

## Goldverzierte Schuhe für die Königin

Hans Neumann (Münster)\*

Im Rahmen seiner Untersuchungen zu den religiös-magischen Vorstellungen und Praktiken der Hethiter hatte der Jubilar auch die diesbezügliche Rolle des Goldes beleuchtet,<sup>1</sup> das sich in Anatolien – wie in anderen Gebieten des alten Vorderasien auch – besonderer Beliebtheit erfreute,<sup>2</sup> so etwa als Rohstoff für die Herstellung von Götterstatuetten und Schmuck- bzw. Kultgegenständen<sup>3</sup> oder auch als Handels- und Vermögensgut.<sup>4</sup> An das fachliche Interesse des Jubilars sowohl am Gold (insbesondere als *materia magica*) als auch allgemein an den Realia in der keilschriftlichen Textüberlieferung anknüpfend sei ihm zu seinem Ehrentag die Edition und Bearbeitung einer Ur III-Urkunde gewidmet, in der es gleichfalls um Gegenstände aus Gold geht, bestimmt zur Verzierung von Schuhwerk für die neusumerische Königin Geme-Enlila. Möge der Jubilar die folgenden Zeilen als bescheidene Gabe in dankbarer Erinnerung des Gratulanten an die „goldenen Zeiten“ gemeinsamer Tätigkeit am Altorientalischen Seminar der Freien Universität Berlin entgegennehmen.

Der hier vorzustellende Ur III-Text mit der Inventarnummer Kurth 27 stammt aus der Kurth'schen Sammlung des Archäologischen Museums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am Institut für Klassische Altertumswissenschaften<sup>5</sup> und ist inhaltlich dem sog.

---

\* Zusätzliche Abkürzungen bei Datenangaben: AS = Amar-Su'ena; Dne. = Datum nicht erhalten; IS = Ibbi-Sîn; ŠS = Šū-Sîn.

1 Vgl. zusammenfassend V. Haas, *Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen. Riten, Kulte und Mythen – Eine Einführung in die altkleinasiatischen religiösen Vorstellungen* (Mainz 1982), 179f.

2 Vgl. den Überblick bei H. Otten, „Gold. B. Nach den hethitischen Texten“, in: *RIA* 3 (Berlin/New York 1957-1971), 515f.

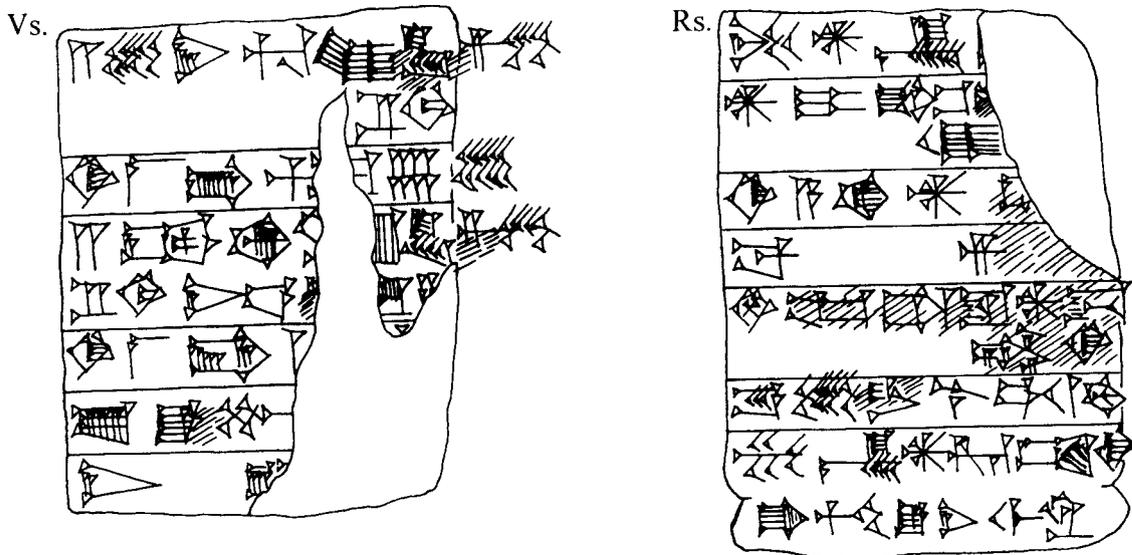
3 Vgl. dazu V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion (HdO V/15)*, Leiden [u.a.] 1994, 489-538 passim.

4 Vgl. in diesem Zusammenhang etwa die Belege für den Goldhandel zwischen Anatolien und Assur, wie er sich in den altassyrischen Texten aus dem Kärüm Kaniš des frühen 2. Jt. v. Chr. widerspiegelt; dazu vgl. K.R. Veenhof, *Aspects of Old Assyrian Trade and its Terminology* (Leiden 1972), 381f.; ders., „Silver and Credit in Old Assyrian Trade“, in: J.G. Dercksen (Hrsg.), *Trade and Finance in Ancient Mesopotamia (MOS Studies 1). Proceedings of the First MOS Symposium (Leiden 1997)* (Istanbul/Leiden 1999), 55f. mit Anm. 3f. Nach Th. Sturm, „Puzur-Annā – ein Schmied des Kärüm Kaniš“, in: W.H. van Soldt/J.G. Dercksen/N.J.C. Kouwenberg/ Th.J.H. Krispijn (Hrsg.), *Veenhof Anniversary Volume. Studies Presented to Klaas R. Veenhof on the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday* (Istanbul/Leiden 2001), 475f. Anm. 2 befindet sich eine „Monographie zu Herkunft, Qualitäten, Verarbeitung und vor allem Handel des Goldes anhand der aA Texte aus Kültepe“ in Vorbereitung.

5 Zur Kurth'schen Sammlung und zu den darin befindlichen Keilschrifttexten vgl. den vorläufigen Überblick bei H. Neumann, „Zur geplanten Publikation von Keilschrifttexten aus kleineren Sammlungen“, in: H. Klengel/W. Sundermann (Hrsg.), *Ägypten – Vorderasien – Turfan. Probleme der Edition und Bearbeitung altorientalischer Handschriften (SGKAO 23)*, Berlin 1991, 68f. (mit Literatur) sowie darüber hinaus H. Lühr, „Die Seele der Antike. Über die Kurthsche Sammlung im Robertinum“, *scientia halensis* 2/1993, 15-17;

Schatzarchiv von Puzriš-Dagān zuzuordnen.<sup>6</sup> Obgleich eigentlich vorgesehen war, die 40 Hallenser Ur III-Urkunden geschlossen zu veröffentlichen,<sup>7</sup> lassen der besondere Archivzusammenhang sowie der neue Beleg für die Königin Geme-Enlila es doch gerechtfertigt erscheinen, den Text vorab hier gesondert zu publizieren.<sup>8</sup>

**Kurth 27** (56×47×16 mm)  
Puzriš-Dagān, IS 2/I/11



- Vs. 1      2 še-er-*ḥu-núm* kù-sig<sub>17</sub>-si-sá  
2      ki-lá-bi ½ g[í]n 8 še  
3      2 se<sub>20</sub>-eḥ-r[u-u]m kù-sig<sub>17</sub>-si-sá na<sub>4</sub>-g[u]g za-[gìn sè-ga]<sup>?</sup>  
4      ki-lá-bi 1 [+x gí]n [x še]<sup>?</sup>  
5      kuš<sup>e</sup>-sír [é-ba-an 1-a]  
6      ì-í[b-ḡar]

H. Neumann, in: R.-T. Speler (Hrsg.), *Schätze aus den Sammlungen und Kabinetten. 300 Jahre Universität Halle 1694-1994* (Halle/S. 1994), 168; ders., „Gudea in Prag, Nebukadnezar in Halle“, *N.A.B.U.* 1994/88 (Ziegelbruchstück mit Nebukadnezar-Inschrift).

- <sup>6</sup> Zu Inhalt und Struktur dieses Archivs vgl. zuletzt (mit früherer Literatur) W. Sallaberger, „Ur III-Zeit“, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hrsg.), *Annäherungen 3. Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit* (OBO 160/3, Freiburg/Göttingen 1999), 240-252 und 371-376 (Texte); an weiteren Texten aus dem Schatzarchiv vgl. jetzt etwa noch MVN XX 31 (dazu F. D'Agostino, „Ein neuer Text über Abī-simti und das Elūnum-Fest in Puzriš-Dagān“, *ZA* 88, 1998, 1-5); SAT II 1165; III 1582; 1754; 1998; 2156.
- <sup>7</sup> Eine Ausnahme stellte bereits die Edition des Textes Kurth 29 vom Typ der sog. „letter-orders“ dar; vgl. dazu H. Neumann, „Ein Ur III-Brief aus der Sammlung des Archäologischen Museums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“, *AoF* 7 (1980) 269-279.
- <sup>8</sup> Für die Erlaubnis zur Publikation sei dem Kustos des Archäologischen Museums in Halle/S., Prof. Dr. M. Oppermann, herzlich gedankt.

Rs. 7	Géme- <sup>d</sup> En-l[íl-lá-šè]
8	<sup>d</sup> I-bí- <sup>r</sup> d[ <i>Sîn</i> ]-mi-[šar maškim]
9	ki-A-mur-ilam-t[a]
10	ba-z[i]
11	šà-PUZUR <sub>4</sub> <sup>iš</sup> - <sup>d</sup> Da-gan <sup>ki</sup>
12	iti-še-KIN-ku <sub>5</sub> u <sub>4</sub> -l l-kam
13	mu en- <sup>d</sup> Inanna-Unu <sup>ki</sup> -ga máš-e ì-pà

<sup>1-2</sup>š.-Objekte aus gewöhnlichem Gold, ihr Gewicht: ½ Se[k]el 8 Gran; <sup>3-4</sup>2 'Fa[ssunge]n' aus gewöhnlichem Gold, (in die) K[arneo]l (und) Lap[islazuli eingefaßt (sind)]<sup>2</sup>, ihr Gewicht: 1[+x Seke]l [x Gran]<sup>2</sup>; <sup>5-6</sup>[auf ein Paar] Sandalen auf[gebracht]; <sup>7</sup>[für] Geme-Enl[ila]; <sup>8</sup>Ibbi-[*Sîn*]-mī[šar (war der) Kommissär]; <sup>9-10</sup>b[ei] Āmur-ilam abgebu[cht]; <sup>11</sup>in Puzriš-Dagān. <sup>12-13</sup>Monat: Še-KIN-ku (= I), 11. Tag. Jahr: (Ibbi-*Sîn*) bestimmte den En-Priester der Inanna von Uruk durch Vorzeichen (= IS 2).

**Z. 1f.:** Zur Lesung (und Bedeutung) des bislang ausschließlich in Ur III-Texten bezeugten *še-er-ḫu-núm* (*šerḫūnum*) vgl. I.J. Gelb, MAD III 284 („[an ornament]“) und AHW 1216b („ein Ornament?“); anders jetzt allerdings CAD Š<sub>2</sub> 315, wo *še-er-ḫu-lum* (*šerḫullum*) („[a gold or silver bead]“) gelesen und mit späterem *šalurḫullu* und *šulḫullu* („[a necklace]“ bzw. „[a metal object]“) in Verbindung gebracht wird. Aber gerade letzteres erscheint auf Grund der Bedeutungsunterschiede, manifestiert nicht zuletzt durch die unterschiedlichen Gewichtsangaben, zumindest fraglich. Die in den Ur III-Texten aus Ur notierten Gewichte für š.-Objekte (ob es sich dabei um Ornamente oder Perlen gehandelt hat, bleibt unklar) aus Gold oder Silber<sup>9</sup> betragen in der Regel 5 Gran = 0,25 g (UET III 458, 2; 471,2; 490, 2; 522, 2; 545, 2; 549, 2; 558, 2; 574, 8; 592, 3; 622, 2; 637, 10; 649, 2; 668, 4; 708, 5; IX 534, 2; 549 Vs. 2'), jeweils einmal auch 10 Gran = 0,5 g (UET III 516, 2) und 15 Gran = 0,75 g (UET III 553, 2).<sup>10</sup> Das Gewicht der beiden š.-Objekte im vorliegenden Text beträgt zusammen 98 Gran = 4,9 g, was – bei Annahme der Gewichtsübereinstimmung beider Objekte – für jeweils ein š.-Objekt 2,45 g bedeuten würde.

Zu *kù-sig<sub>17</sub>-si-sá* als Bezeichnung für „gewöhnliches“ Gold, worunter Gold minderer Qualität zu verstehen ist und das (in Ur) am billigsten war, vgl. H. Waetzoldt, „Rotes Gold?“, *OrAnt* 24 (1985), 2f. und 6f.; vgl. auch K. Reiter, *Die Metalle im Alten Orient unter besonderer Berücksichtigung altbabylonischer Quellen* (AOAT 249, Münster 1997), 52f. („Gold normaler [?] Qualität“).

**Z. 3:** Mit der Lesung *se<sub>20</sub>(ZÉ)-eḫ-ru-um* (*seliḫrum*) „(Ein-)Fassung“ o.ä. wird dem Ansatz von I.J. Gelb, MAD III 237f. („rim [of a seal],“ „mounting?“), und AHW 1034b („Einfassung usw. a) für Gemmen, Siegel usw.“) gefolgt;<sup>11</sup> weitere Ur III-Belege sind A 5019 (zitiert von I.J. Gelb, MAD III 238); RA 8, 197f. Nr. 22, 1; TCL II 5515, 3. W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 242f. deutet das als Bestandteil von Silberschrott in RA 8, 197f. Nr. 22, 1 erwähnte ZÉ-*eḫ-ru-um*

<sup>9</sup> Vgl. dazu auch H. Limet, *Le travail du métal au pays de Sumer au temps de la III<sup>e</sup> dynastie d'Ur* (Paris 1960), 226; D. Loding, *A Craft Archive from Ur* (PhD. Dissertation, University of Pennsylvania 1974), 163 Anm. 13; CAD Š<sub>2</sub> 315.

<sup>10</sup> Vgl. auch *še-er-ḫu-núm* ohne Gewichtsangabe (bzw. nicht erhalten): UET III 470, 2; 515, 2; 644, 6'; IX 611 Rs 1. Zu *šerḫūnum* in Texten außerhalb von Ur vgl. MVN III 266, 2, 4, 5 (Puzriš-Dagān) und A 5019 (zitiert von I.J. Gelb, MAD III 284; Herkunft?)

<sup>11</sup> Vgl. auch CAD S 239.

als *še-eh-ru-um* und übersetzt „Kleinigkeiten“,<sup>12</sup> was aber wohl (zumindest) im vorliegenden Fall von Kurth 27, 3 nicht zutrifft.

Bezüglich der Zeilenrekonstruktion ist vielleicht auf YOS IV 296, 22 zu verweisen: 1 ad-tab-kù-sig<sub>17</sub> na<sub>4</sub>-gug za-gìn sè-ga „1 Halsband aus Gold, (in das) Karneol (und) Lapislazuli eingefasst (sind)“.<sup>13</sup>

**Z. 5f.:** Die Zahl von 2×2 Goldobjekten läßt vermuten, daß damit *ein* Paar Sandalen verziert worden ist. Die Dekoration von Sandalen mit Goldornamenten sowie die Herstellung von goldenem Schuhwerk wird auch durch andere Texte aus Puzriš-Dagän dokumentiert; vgl. etwa MVN III 266,<sup>14</sup> PDT I 361<sup>15</sup> und *OrAnt* 14, 15f. Nr. 13<sup>16</sup>.

Die Zeichenreste an der Bruchkante in Z. 6 legen die Lesung der Präfixkette ì-fb- nahe.<sup>17</sup> Die Ergänzung der Verbalbasis ġar zur Bezeichnung des „Aufbringens“ der Goldobjekte auf das Schuhwerk ergibt sich aus dem Kontext.<sup>18</sup>

**Z. 7:** Zu Geme-Enlila, der Königin<sup>19</sup> und Gemahlin des Ibbi-Sîn, vgl. die bibliographischen Angaben bei D.R. Frayne, *RIME* 3/2, 375.<sup>20</sup>

**Z. 8:** Die Ergänzung des PN, den ich ansonsten nicht nachzuweisen vermag, scheint nach den Zeichenspuren sicher. Daß es sich dabei um den zuständigen maškim gehandelt haben muß, ergibt sich aus der Textstruktur.<sup>21</sup>

**Z. 9:** Zu Āmur-ilam vgl. P. Steinkeller, „Mattresses and Felt in Early Mesopotamia“, *OrAnt* 19 (1980), 84f., der auf Grund der von ihm herangezogenen Textbelege<sup>22</sup> vermutet, „that he was an official (chamberlain?) in charge of the magazine storing beds and the like at Puzriš-Dagan,

<sup>12</sup> Vgl. auch H. Limet, *Le travail du métal*, 236, der gleichfalls (fragend) eine Lesung *ši-ih-ru-um* vorschlägt: „une petite chose, un bibelot“; vgl. auch ebd. 146.

<sup>13</sup> Vgl. auch A.L. Oppenheim, Eames 50; H. Limet, *Le travail du métal*, 163; B. Lewis/E.R. Jewell, „Sumerian Economic Texts from the Robert Hull Fleming Museum of the University of Vermont“, *ASJ* 4 (1982), 56; *PSD* A<sub>3</sub> 8a. Zu sè(-g) als *terminus technicus* für das (Ein-)Fassen wertvoller Steine vgl. M. Molina, „Las piedras preciosas en los textos económicos de Ur de la tercera dinastía“, *AuOr* 7 (1989), 85 mit Anm. 25.

<sup>14</sup> Vgl. C. Wilcke, „É-sağ-da-na Nibru<sup>ki</sup> – An early administrative center of the Ur III empire“, in: *CRRAI* 35, 317; M. Stol, „Leder(industrie)“, in: *RIA* 6 (Berlin/New York 1980-1983), 539.

<sup>15</sup> Vgl. W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 247.

<sup>16</sup> Vgl. C. Wilcke, in: *CRRAI* 35, 317f. mit Anm. 12.

<sup>17</sup> Zu den entsprechenden Schreibungen und Deutungen vgl. ausführlich C. Wilcke, „Anmerkungen zum 'Konjugationspräfix' /i/- und zur These vom 'silbischen Charakter der sumerischen Morpheme' anhand neusumerischer Verbalformen beginnend mit ì-fb-, ì-im- und ì-in-“, *ZA* 78 (1988), 1-49.

<sup>18</sup> Nach PDT I 361, 1-4 sollten Goldobjekte an Sandalen „angenäht“ werden (kéš-re<sub>6</sub>-dè); vgl. dazu W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 247.

<sup>19</sup> Zu den Belegen für Géme-<sup>d</sup>En-líl-lá mit dem Titel nin vgl. P. Steinkeller, „More on the Ur III Royal Wives“, *ASJ* 3 (1981), 84 Anm. 38 sowie SAT III 2025, 2 (IS 8/XII).

<sup>20</sup> Vgl. hier insbesondere W. Sallaberger, *ZA* 82 (1992), 134 mit dem (P. Michalowski, *ASJ* 4, 136f. bestätigenden) Nachweis, daß die Königin nicht mit der gleichnamigen Prinzessin und Tochter des Šü-Sîn (vgl. D.R. Frayne, *RIME* 3/2, 337) identisch ist.

<sup>21</sup> Vgl. dazu W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 243 und 249.

<sup>22</sup> Zu Āmur-ilam vgl. darüber hinaus etwa noch SAT II 1165, 4 (AS 9/VIII); III 1582, 3 (ŠS 5/IX); TRU 387, 4 (ŠS 6/[x]); SET 290, 12 (IS 3/„IV/18“); SAT III 1998, 4 (IS 3/XII); 2156, 10 (Dne.); *ASJ* 4, 142 Nr. 8, 3 (Dne.; vgl. auch W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 247) und vielleicht SAT III 1754, 7 (ŠS 6/V); BIN III 459, 1 (ŠS 9/II); 597, 7 (IS 1/II/17); MVN XV 197 I 4 (IS 2/IV).

which were used by the king and his entourage during their periodic visits there“. Nach W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 246f. „verwaltet dieser Āmur-ilam in derselben Weise die Herstellung kostbarer Betten, wie Puzur-Erra und Lu-diġira die Goldschmiedekunst“. <sup>23</sup> Wie allerdings SET 290 (IS 3) <sup>24</sup> und nunmehr auch der vorliegende Text (IS 2) zeigen, war Āmur-ilam darüber hinaus (zumindest mit Beginn der Regierungszeit des Ibbi-Sîn) für die Magazinierung und Verteilung und vielleicht auch für die (kostbare) Dekoration der von Lederarbeitern hergestellten Schuhe <sup>25</sup> verantwortlich. <sup>26</sup>

---

<sup>23</sup> Zu den beiden letztgenannten Funktionsträgern vgl. W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 245.

<sup>24</sup> Āmur-ilam fungiert hier als Empfänger von Schuhwerk; vgl. dazu bereits H. Neumann, *Handwerk in Mesopotamien. Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur* (Berlin <sup>2</sup>1993), 149 mit Anm. 858; C. Wilcke, in: *CRRAI* 35, 316 Tabelle 3.

<sup>25</sup> Zum Lederhandwerk von Puzriš-Dagān vgl. H. Neumann, *Handwerk in Mesopotamien*, 148-150 und 209; zum sog. Schuharchiv vgl. C. Wilcke, in: *CRRAI* 35, 311-324 sowie W. Sallaberger, in: *OBO* 160/3, 253 und 376 (Texte).

<sup>26</sup> Darauf deutet auch SAT III 1998 (IS 3) hin.